

7. Nahegasse

An den Fassaden der Gebäude auf der rechten Seite der Nahegasse (Nr. 3-11) sind teilweise kunstvoll gestaltete Verschönerungen im Hunsrückstil zu bestaunen. Die vorne sehr schmalen aber tiefen Häuser stammen aus der ersten Hälfte des 17. Jh. Bei dem in Teilen aus dem frühen 16. Jh. stammenden Haus Haut auf der gegenüberliegenden Seite (Nr. 2) handelt es sich um ein Templerhaus.



8. Marktplatz

Seit dem Spätmittelalter befanden sich in zahlreichen Gebäuden rund um den Marktplatz Laubengänge, so dass der Platz auch bei schlechtem Wetter trockenen Fußes umrundet werden konnte. Im 18. Jh. wurden die Gänge jedoch entweder überbaut oder abgerissen. Der achteckige Pavillon am Hahnenbach stand früher im weitläufigen Garten des Piaristenkollegs (siehe 1.). Die ca. 120 Jahre alte Brunnenfigur, sie stellt den hl. Georg im Kampf mit dem Drachen dar, wurde vom Kreuznacher Künstler Emil Cauer geschaffen. Das an der Ostseite des Marktplatzes gelegene Gebäude im Art-deco-Stil (Steinweg 2) wurde 1922 errichtet. Die Fassade wird von einer Büste geziert, die den Gott Merkur darstellt. Darunter sind eine Waage und einzelne Handelsgüter zu sehen. Sie lassen erkennen, dass es sich um das Haus eines Händlers handelte. Das 1593 erbaute Haus Lagrange (Steinweg 8) gilt als das schönste Fachwerkhaus der Kirner Innenstadt. Die Schnitzereien am Fachwerk zeugen vom Wohlstand des Erbauers. An der Frontfassade befinden sich zwei Neidköpfe.



9. Steinweg

Das Salm-Salm'sche Verwaltungsgebäude (Nr. 16) wurde Mitte des 18. Jh. im Auftrag des Fürsten Nikolaus Leopold erbaut. Das Gebäude diente ursprünglich als gemeinsames Verwaltungshaus der Stadt Kirn und der beiden fürstlichen Ämter. Der Laubengang entstand erst in den Nachkriegsjahren. Anhand der Bögen ist die ehemalige Fassadenstruktur mit kleiner Eingangstür und zwei großen Schaufenstern noch gut zu erkennen.



10. Gesellschaftshaus

Als ehemaliges Gesellschaftshaus der Firma Carl Simon & Söhne wurde das Gebäude (Neue Straße 13) im Jahre 1879 im klassizistischen Baustil errichtet. Schon damals wurde es zu Versammlungen aller Art, aber auch zu kulturellen Zwecken, genutzt. In den Seitenflügeln befanden sich Wohntrakte für ledige Mitarbeiter des Unternehmens. Das Gebäude wurde 1994/95 vollständig umgebaut und dient seitdem der Stadt Kirn als „gut Stubb“, in der neben Konzert- und Theaterveranstaltungen auch Tagungen, Kunstausstellungen sowie Familien- und Vereinsfeiern stattfinden.



11. Kellerei

Das huftisenförmige Gebäude der Kellerei (Kallenfelder Straße 1) entstand im Jahr 1770. Der rechte Flügel diente dem Fürsten Johann Dominik von Salm-Kyrburg als Wohnsitz. Im linken Flügel befanden sich die Wirtschafts- und Lagerräume für Frucht- und Weingefäße. Auf der Rückseite des Gebäudes gab es ebenfalls einen Torbogen, so dass das Gebäude vollständig durchfahren werden konnte. Dieser Bogen wurde nach Aufkauf des Gebäudes durch die Brauerei Andres (um 1862) zugemauert. Das Wappen am Zwerchgiebel über dem Torbogen ist eins von zwei Wappen, die in der Französischen Belagerungszeit nicht abgeschlagen wurden.



12. Weiße Brücke

Beim Bau der weißen Brücke (1905/06) kam erstmals eine neu entwickelte Bautechnik zum Einsatz. Es handelt sich um eine so genannte Trogbücke. Die tragenden Elemente befinden sich im Brückengeländer. In den Widerlagern sind große Eisenstäbe eingelassen.



13. Linke Hahnenbachstraße

Bis ins 19. Jh. hinein reichten zahlreiche Häuser direkt an den Hahnenbach heran. Bei einem Hochwasser 1875 wurde jedoch eine Vielzahl der Gebäude zerstört. Auf diese Katastrophe mit 26 Toten folgte die erste Stadtsanierung. Seitdem muss zwischen den Gebäuden und dem Hahnenbach ein Abstand von mindestens 7,50 Metern eingehalten werden.

Bei Fassadenarbeiten am Fachwerkhaus „An der Bach“ (Nr. 11) wurde 1975 ein Neidkopf freigelegt. An Stelle des Mundes klaffte ein kleines Loch, das hernach mit einer Tabakpfeife gestopft wurde.



Von Fürsten, Gerbern und reißenden Fluten

Ein Rundgang zu 13 Sehenswürdigkeiten in der Kirner Innenstadt



Terminabsprachen und Buchungen:

Stadtverwaltung Kirn

Kirchstraße 3
55606 Kirn

Telefon: 0 67 52 / 135 - 0
Fax: 0 67 52 / 135 - 2 50

E-Mail: stadtverwaltung@kirn.de
www.kirn.de

Tourist Information:

Kirner Reise- und Verkehrsbüro

Pavillon am Bahnhof
55606 Kirn

Telefon: 0 67 52 / 93 40 - 0
Fax: 0 67 52 / 93 40 - 30

E-Mail: kirei@t-online.de
www.kirei.de

Öffnungszeiten:

Mo., Di., Do., Fr.: 8:30 bis 18:00 Uhr
Mi.: 8:30 bis 13:30 Uhr
Sa.: 8:30 bis 12:00 Uhr

Auf einer Führung durch die Innenstadt hören Sie an 13 Stationen interessante Geschichten und Anekdoten zum früheren Stammsitz der Wild- und Rheingrafen sowie über die Geschichte der Lederstadt Kirn.

I. Rathaus

Der Ostflügel des heutigen Rathauses (Kirchstraße 3) entstand bereits um 1752. Errichtet wurde das Barockgebäude als Piaristenkolleg (Klosterschule bzw. Internat) durch den Baumeister Johann Thomas Petri im Auftrag des Fürsten Johann Dominik. 1758 folgte der Westflügel mit dem Prunkportal und Mittelrisalit, an dem seit der Fassadenrenovierung 2004/2005 wieder das fürstliche Wappen zu sehen ist. Der Zwischenbau mit dem jetzigen Sitzungssaal – der ehemaligen Klosterkapelle – wurde als letzter Teil der Klosteranlage gebaut. Als Rathaus wird das ehemalige Kolleg erst seit 1938 genutzt.



2. Evangelische Kirche

Der östliche Teil der ehemaligen Stiftskirche wurde im 15. Jh. im spätgotischen Stil errichtet. Ältester Teil des Gotteshauses ist jedoch der südöstlich angrenzende romanische Turm aus dem 11./12. Jh. Die Kirche war seit dem pfälzischen Erbfolgekrieg (1686) bis zur Fertigstellung des katholischen Gotteshauses Simultankirche. Der östliche Teil mit dem Chorraum war katholisch, der vordere, durch eine Mauer abgetrennte Teil mit der Halle, war evangelisch. Die durch das Hochwasser von 1875 in Mitleidenschaft gezogene Halle, wurde 1892 abgerissen und durch ein neues, größeres Langhaus ersetzt. Im Innenraum der Kirche befinden sich Grabmäler der Wild- und Rheingrafen.



3. Wilhelm-Dröschler-Haus

Das ursprüngliche Rathaus und Amtsgericht – beide Behörden waren in einem Haus untergebracht – wurde 1865 direkt am Hahnenbach errichtet. Nur zehn Jahre später wurde das Gebäude durch das Hochwasser so stark beschädigt, dass es abgerissen werden musste. Das jetzige „Wilhelm-Dröschler-Haus“ (Kirchstraße 5a) wurde zwei Jahre später fertig gestellt, allerdings mit einigen Metern Abstand zum Hahnenbach. Wilhelm Dröschler war Bürgermeister des Amtes Kirn-Land, Bundesschatzmeister der SPD und Präsident der Sozialdemokratischen Parteien der Europäischen Gemeinschaft. Im Gebäude befinden sich heute das Stadtarchiv, die städtische Bücherei, eine Begegnungsstätte der Arbeiterwohlfahrt sowie das Restaurant „Ratskeller“.



4. Schülerkiesel

Unter dem Leitthema „Leben am Fluss“ initiiert die Stadt Kirn neue Projekte der Stadtentwicklung. Flüsse sind Anziehungspunkte. Menschen suchen diese Erlebnisräume zur Freizeitgestaltung und Naherholung. Viele Kirner genießen die wunderbare Landschaft, entdecken Flora und Fauna. In den Uferbereichen von Nahe und Hahnenbach stecken aber noch Potenziale. Sie sind ausbaufähig. Deshalb wurde die Vision entwickelt, die Uferlandschaft von Nahe und Hahnenbach im Einklang mit der Natur als Erlebnisräume für Kinder, Jugendliche und ältere Menschen attraktiver zu gestalten.



5. Gerberhaus

Im letzten Gerberhaus (Gerbergasse 4) der Kirner Innenstadt aus dem 19. Jh. wurden die gegerbten Häute, sobald sie gereinigt waren, auf die Trockenböden gebracht und dort aufgehängt. Die Läden wurden sodann heruntergelassen bzw. hochgestellt, damit der Wind hindurchwehen und das Leder trocknen konnte. Die vorherige Reinigung des Leders erfolgte im direkt am Haus vorbei fließenden Mühlenteich. Hierbei mussten die Gerber aufpassen, dass ihnen nicht „die Felle davonschwammen“.



6. Amalienlust

Fürst Friedrich III. von Salm-Kyrburg (Regentschaft 1778-94) beauftragte 1780 den Pariser Architekten Jacques Denis Antoine mit dem Bau einer barocken Sommerresidenz in Kirn, die jedoch nie ganz fertig gestellt wurde. Die Schlossanlage Amalienlust, benannt nach seiner Schwester Amalie Zephyrine von Hohenzollern-Sigmaringen, umfasste zwei Pavillons (Teichweg 7/11) und ein Theater (Teichweg 12) an einem ovalen Platz, der von Westen nach Osten vom Mühlenteich geteilt wurde. Ein weiteres Gebäude, der Wasserpavillon am Naheufer, wurde zwischen 1850 und 1860 beim Bau der Rhein-Nahe-Bahn abgerissen. Das einige Jahre zuvor errichtete Kellereigebäude (siehe 11.) bildete den nördlichen Abschluss der Anlage. Die Gebäude sind weitgehend so erhalten, wie sie bei Bauunterbrechung aussahen. Lediglich die Säulenumgänge und eine Arkadenreihe, die die beiden Pavillons miteinander verband, sind abgerissen worden.

